



atka

Anthroposophische Akademie  
für Therapie und Kunst

Studiengang Sprachgestaltung

Einblicke 2019/2020

*am wort*

Januar 2020

Liebe Freunde von *amwort*  
Liebe Spender und Unterstützer

auch dieses Jahr möchten wir Sie/Euch wieder teilnehmen lassen an diversen Themen, Ereignissen und Fragestellungen, die den „All“-Tag und die Feierstunden von *amwort* ausmachen.

An dieser Stelle sei allen gedankt, die einen Beitrag für diese EINBLICKE zu Papier gebracht haben!

Unseren ordnenden und gestalterischen Händen im Hintergrund: Lily Grunau, Sven Baumann und Marion Ehram gilt ein herzliches MERCI!

Ebenso möchte ich drei Menschen dankend erwähnen, die sich für *amwort* einsetzen:

- Susanne Bärlocher (Buchhaltung), an ihr schätze ich Ihre Kompetenz, Nachsicht mit uns und Hilfsbereitschaft
- Karin Gaiser (Webseite, Rechnungswesen), an ihr schätze ich die schnelle Abwicklung und gute Kommunikation
- Andreas Lange (Administration) an ihm schätze ich die gute Laune und Treue zu *amwort*

Nun wünschen wir viel Freude bei der Lektüre  
und grüssen herzlich

Monika Grasser

Kristi Kaiser

Algun Zelent

Zugunsten des Leseflusses gehen wir mit männlicher und weiblicher Schreibweise frei um.

## Zwischen Bangen und Hoffen: *amwort* aktuell

### Agnes Zehnter

In die Zeit unseres zehnjährigen *amwort*-Jubiläums im Sommer 2019 fiel auch der Abschluss der 2014 begonnenen, neu konzipierten, berufsbegleitenden Ausbildung zum eidgenössisch anerkannten Kunsttherapeuten im Fach Drama und Sprache: Fünf Jahre des Bangens und Hoffens, in denen die teilnehmenden Studierenden immer wieder vor unvorhergesehenen Anforderungen standen.

Auch der nächste Kurs, der gleich im August 2019 startete, war sogleich Prüfungen ausgesetzt: Es gab nicht genügend Anmeldungen und einer sehr interessierten Studentin aus Russland wurde die Aufenthaltserlaubnis für die Schweiz verweigert, so dass sie jetzt nur blockweise teilnehmen kann und immer zwischen Dornach und Russland hin und her pendeln muss. Wir haben im Kollegium spontan erwogen, diesen Studiengang auf vier Jahre zu reduzieren, zu komprimieren, um ev. dadurch noch weitere Teilnehmende zu gewinnen. Dieses Vorhaben wurde dann aber durch das erfolgte Veto einiger Studierenden auf den nächsten Durchgang verschoben.

Erfreulicherweise haben wir Franziska Schmidt von Nell für die Planung und Durchführung des Studiengangs Therapeutische Sprachgestaltung neu dazugewinnen können – so gesellte sich das Hoffen zum Bangen.

Ebenso neu ist derzeit der gemeinsame Unterricht der Therapie-Studierenden und der Studierenden und Teilnehmenden der Weiterbildung Pädagogische Sprachgestaltung. Die thematischen Bereiche der Sprachentwicklung und kindlichen Sprach- und Sprechstörungen sowie der Sprechübungen und Texte für Pädagogik und Sonderpädagogik werde von Dietrich von Bonin und Jutta Nöthiger unterrichtet.

Für die regelmässige künstlerische Arbeit mit den Studierenden haben wir Marion Lieberherr angefragt: Sie hat im Wintersemester 2019 am Dienstag die Sprech-Chorarbeit übernommen, die sie mit klarer Führung und grosser Kompetenz leitet und wird im Frühjahr 2020 die Fortgeschrittenen künstlerisch begleiten.

Die wöchentliche eurythmische Arbeit mit den Studierenden liegt nun in den Händen von Liv Holland. Mit ihrer feinen, ruhigen Art hat sie die Herzen der Studierenden schnell erobert. Danken möchten wir an dieser Stelle sehr herzlich Lily Grunau, die seit der Gründung von *amwort* für die Eurythmie verantwortlich war. Sie steht uns weiterhin im Organisatorischen zur Seite – ein bekanntlich nie enden wollendes Thema.

Die Bothmer- und die griechische Gymnastik unterrichtet Yakir Refaeli, ein Kollege aus Israel, der mit seiner Frau Noa zur Weiterbildung in deutscher Sprachgestaltung bei *amwort* angeschlossen ist.

Für unsere fleissigen Studierenden, deren Muttersprache nicht das Deutsch ist, haben wir im vergangenen Semester eine zusätzliche Stunde bei einer erfahrenen Dozentin für Auftrittskompetenz einrichten können: Franziska von Arx. Im nächsten Semester werden bei ihr auch unsere Schweizer Studierenden gecoacht.

Sobald eine Studierende die herausfordernde Zeit des Erarbeitens ihres künstlerischen Abschlussprogrammes gemeistert hat, wie im vergangenen Jahr Maren Galbrecht, leuchtet Hoffnung auf.

Auch das derzeitige Theaterprojekt PENTHESILEA von Kleist mit unserem bewährten georgischen Regisseur Valerian Gorgoshidze bringt Spielfreude und Zuversicht in den Alltag – wir werden im nächsten Heft der EINBLICKE darüber berichten.

Eine grössere Gruppe Studierender erarbeitet unter der Leitung unserer *amwort*-Kollegin Monika Gasser für den 26. März 2020 einen poetischen Abend mit Gedichten und Texten von Christian Morgenstern – wir dürfen gespannt sein! Bitte merken Sie sich diesen Termin bereits vor.

Unser „Dach“, die Anthroposophische Akademie für Therapie und Kunst wurde im vergangenen Jahr von den Mitgliedern der *anthrosana* grosszügig unterstützt, dafür möchten wir uns auch an dieser Stelle herzlich bedanken. Wir werden diese Menschen am 29. Februar eigens zu einem atka-Tag einladen.

Immer wieder machen wir uns im *amwort*-Kollegium Gedanken, wie jüngere Menschen zu unserem Beruf finden könnten. Angesichts der stark wachsenden Sprach- und Sprechauffälligkeiten bei Kindern scheint uns die Aufgabenstellung deutlich zu sein, die die Sprachgestaltung in den nächsten Jahrzehnten zu ihrem Schwerpunkt machen könnte. Wie erfahren junge Menschen von den kreativen Möglichkeiten, die wir in der Sprachgestaltung haben, um Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu fördern, zu begleiten?

## KÜNSTLERISCHE AUSBILDUNG

### Die Kunst ist lang und kurz ist unser Leben. J. W. Goethe, *Faust I* (Wagner)

#### Agnes Zehnter

Die Sprachgestaltung ist eine wunderbare Kunst! Sie ist auch eine schwere Kunst! Ist sie die schwerste unter den Künsten?

Wie werden wir zu Seelenjongleuren und Pausengestaltern? Worauf legen wir den Fokus in der jeweiligen Epoche, im Semester, in der einzelnen Unterrichtsstunde, beim eigenständigen Üben? Wie können wir die Verwandlungen des Studierenden fördern, begleiten?

Was ist es, was hörbar werden lässt, ob ein Studierender sein Instrument soweit geübt, verwandelt, erbaut hat, dass es „trägt“?

Was ist es, was den Künstler in uns ausmacht, was ihn nährt und wachsen lässt?

Wann ist es Zeit, dass die Studierenden mit dem Erlernten in die Welt ziehen und durch ihre Erfahrungen mit dem Publikum, mit den Menschen, - seien es Kinder oder

Erwachsene – und durch das Weiter-Üben und Weiter-Stunden-Nehmen ihren ganz eigenen Weg in und mit der Sprachgestaltung finden?

Wie motivieren wir die Studierenden, sich selbst auf die Suche zu machen, was jede der über sechzig Sprachgestaltungs-Übungen für Goldkörner birgt, was daran geübt wird, was entdeckt werden kann? Ist es richtig, dass wir weiterhin Standortbestimmungen und Übungsprüfungen durchführen, um zu gewährleisten, dass jede Absolventin dazu beiträgt, dass diese genialen Übungen nicht „verloren gehen“, weil sie nicht mehr gekannt werden?

Wie bringen wir in unserer kopflastigen, mit Terminen vollgedrängten Zeit den Fähigkeitsstrom in tiefere Gewässer? Was lässt die Studierenden noch mehr abtauchen und aus der eigenen Erfahrung zu - für die Bewusstseinsseele- Greifbarem führen, nachdem sie suchen?

Staunen-Lernen, Freude entfachen am Suchen neuer Töne, neuer Dimensionen, neuer Fähigkeiten – „*der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen, er will uns Stufe um Stufe heben, weiten*“ (aus *Stufen*, H. Hesse, 1877 -1962) – das sind einige der Herausforderungen, vor denen wir als Unterrichtende und als Studierende jeden Tag, jede Stunde neu stehen.



1 Studierende bei der Aufführung des Elementprogrammes

## „... Der durch die Erde greift, wie durch Wasser“

### Auftritt in der Christengemeinschaft Basel

Monika Gasser

Die Christengemeinschaft Basel fragte schon zum zweiten Mal bei *amwort* an, ob wir mit den Studierenden nicht wieder ein Programm bei ihnen aufführen wollten. Nachdem *amwort* im Februar 2018 mit dem Herzprogramm in der Christengemeinschaft war, nahmen wir gerne die erneute Anfrage an und führten am 6. Juni 2019 mit 13 Studierenden ein Programm zu den vier Elementen auf, mit Texten aus der frühchristlichen Zeit bis in die Moderne. Auf vielfältige Weise führte der Abend durch die Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer.

Sprachlich haben die Elemente ihren Ausdruck in den Konsonanten, dies beschreibt Rudolf Steiner im Dramatischen Kurs in verschiedenen Vorträgen. In den Stosslauten werden Formen nachgebildet und es entstehen für den Sprechenden beinahe „sichtbar“ plastische Figuren in der Atemluft. Ein K ist wie eine Pyramide, ein M gleicht einer Schlingpflanze, die sich nach oben windet, ein D ist eine offene Hohlform. So findet das Element Erde seinen sprachlichen Niederschlag in den Stosslauten.

Dagegen sind die Blaselaute dem Feuer zugeordnet. Diese wiederum versucht der Sprechende über den Hörraum zu greifen, das heisst, er muss den Laut vor dem Sprechen hörend aus dem Raum wahrnehmen, bevor er ihn spricht. Es braucht inneres Feuer, um Blaselaute kräftig sprechen zu können, es ist aber auch eine differenzierte Wärmewahrnehmung im Luftstrom möglich, wenn man die Blaselaute in die Hand spricht. So werden die Laute am schönsten gebildet, wenn man sich die Stosslaute übers Sehen und die Blaselaute übers Hören erarbeitet.

Anders bei den beiden Elementen Wasser und Luft, die nur mit je einem Laut vertreten sind. Den Wellenlaut L bildet man mit gleichzeitigem Erleben der Beine, als würde man durch Wasser gehen, den Zitterlaut R bildet man mit Erleben der Arme, als würden die Arme leicht wie Flügel gehoben und bewegt.

So konnten die Studierenden bei ihren Gedichten unter anderem auf dieses Gestaltungselement der Laute zurückgreifen. Es sind beglückende Momente, wenn man erkennt, wie ein Dichter auf Worte zurückgreift, welche lautmalerisch die Stimmung und das Element des Gedichtes untermalen.

„... Der durch die Erde greift, wie durch Wasser“

Was hatte nun der Titel mit all dem zu tun? Wer greift denn da durch Erde wie durch Wasser? Diese Zeile ist dem Gedicht „Fingernagelgross“ von Hilde Domin entnommen. Der grosse Veränderer wird angesprochen; aber „er schläft - in uns“. Mit der Sprachgestaltung arbeiten alle Studierenden daran, ihren Veränderer aufzuwecken, damit er „im Tanzschritt Segel mit Wind füllt“.

Ein grosses Dankeschön an die Christengemeinschaft, die uns diesen Auftritt ermöglichte, und an alle Mitwirkenden.

### Fingernagelgross

auf einer Wiese  
fingernagelgross

schläft er  
der grosse Veränderer

der durch die Erde greift  
wie durch Wasser  
er könnte die Waagschalen  
umkippen und mit Wind füllen

Segel  
mit Freude  
Tanzschritt  
wenn er aufsteht  
der die Früchte befiedert

der Neuordner  
er schläft  
in dir in mir  
fingernagelgross.

Hilde Domin

## Sprachgestaltung und Grammatik

Ursula Hofmann

Im Mai war es das dritte Mal, dass Franziska von Nell unsere Ausbildungsgemeinschaft mit ausgewählten Themen der deutschen Grammatik unterrichtet hat. Begonnen hatte sie mit den Wortarten, dann war die Satzlehre dran und zuletzt nun der Satzbau.

Was hat Grammatik mit Sprachgestaltung zu tun?

Das war für mich eine grosse Frage – hatte ich doch während meiner Schulzeit (die ziemlich lange zurückliegt) gar nichts begriffen von diesem Fach. Weder die Fälle noch irgendwelche Regeln waren mir plausibel – mein Sprachgefühl leitete mich mit sicherem Schritt durch alles Sprachliche.

Das genügt nun nicht mehr! Grammatik bildet ein Grundgerüst für die Sprachgestaltung – die künstlerische Gestaltung eines Textes wird objektiv und unterliegt nicht mehr nur meiner persönlichen Interpretation.

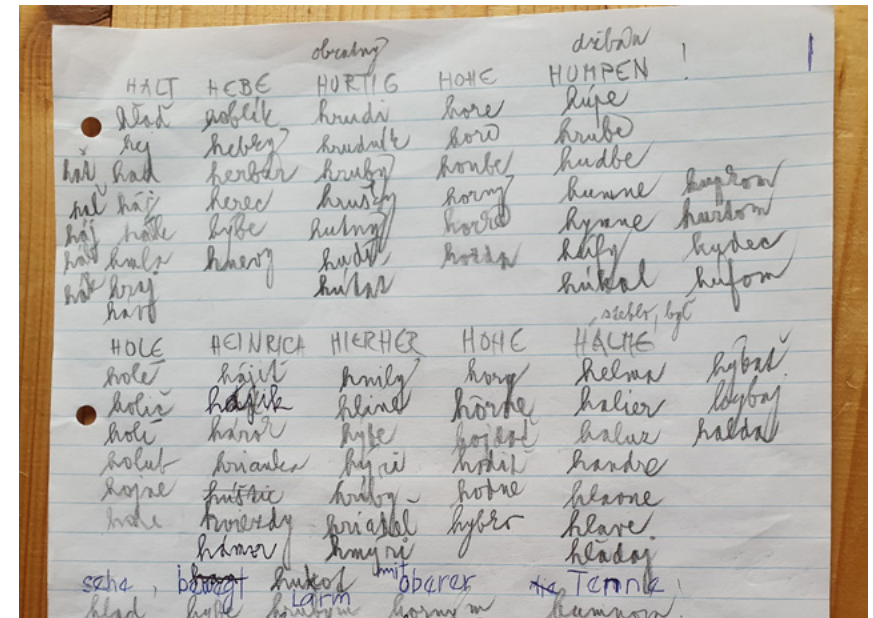
Es ist entscheidend, dass ich die Wortarten definieren kann, denn das Verb verleiht dem Satz die entsprechende Bewegung, die Adjektive tragen die seelische

Gestimmtheit und das Substantiv bezeichnet einen „Ort“ – ob es das Haus oder der Wald oder die Welt ist – da versuche ich, die Verschiedenheit auszusprechen.

Im zweiten Unterrichtsblock, der jeweils zwei Stunden dauert, brachte uns Franziska die Satzlehre oder die Syntax näher. Da lehnte sich mein gutes, altes Sprachgefühl wieder auf und wollte kaum begreifen, was da „Neues“ sich ausbreitet. Zum Glück bekommen wir von der einfallsreichen, quirligen und sehr kompetenten Dozentin jeweils eine schriftliche Fassung ihrer Präsentation – so kann ich mich weiterhin mit dem Stoff auseinandersetzen.

Der dritte Teil behandelte den Satzbau. Dieses Thema war mir schon näher, hatten wir doch während des Semesters für die Epik die Sprachübungen erarbeitet, welche sich mit Hauptsatz, Nebensatz und Einschub befassen. Mit diesen banalen, aber genialen Übungen (von R. Steiner) lernen wir, wie die verschiedenen Satzteile gesprochen werden – im Gaumen der Hauptsatz, voll und kräftig – auf den Lippen, flach und schneller der Nebensatz und der Einschub.

Durch dieses Üben, durch das Hören und selber immer wieder sprechen hatte sich etwas gebildet in mir. Sodass mir ein Licht aufging und ich verstand, um was es ging! Ich habe Grammatik verstanden! Eine warme Freude durchströmte mich an jenem Nachmittag – ein weiteres Werkzeug für die Sprachgestaltung formt sich in mir.



2 Die Suche nach der richtigen Übertragung der Sprachübungen



## Wie begann unsere gemeinsame Arbeit an den Übertragungen der Sprachübungen von Rudolf Steiner?

Mariana Rusnakova, Zdislava Sykorova

Wir alle haben Sprachgestaltung im Ausland kennengelernt, weil sie keine Tradition in der Slowakei hat. Es gab auch keine slowakischen Übersetzungen der Übungen.

Es ist gar nicht so einfach die Sprachgestaltung in einer Fremdsprache, dem Deutschen, zu lernen, doch überraschenderweise bringt es auch deutliche Vorteile. In der Muttersprache tauchen wir automatisch in das Erleben des Inhaltes ein – der Sinn der Worte einer Fremdsprache scheint die Seele weniger zu erschüttern, er gelangt mehr durch das Verständnis des Kopfes ins Bewusstsein. So kann man die Sprache an sich viel leichter wahrnehmen, ihre Klänge, den Rhythmus, die Melodie, die Laute...

Darüber hinaus können durch den Vergleich zweier derart unterschiedlicher Sprachen die individuellen Sprachqualitäten, die in der Muttersprache oft unbemerkt bleiben, deutlicher wahrgenommen werden. Dieser Kontrast bringt uns viel Bewusstheit.

Aber früher oder später möchte jeder dieses tiefe Eintauchen in die Sprache erleben, so wie es am natürlichsten ist – in seiner Muttersprache. Zudem begannen unterdessen die ersten anthroposophischen Ausbildungen in der Slowakei – in Waldorfpädagogik, Eurythmie und Kunsttherapie – und der Übersetzungsbedarf der Übungen steigt damit. Es ist uns natürlich klar, dass man solche Sprachübungen eigentlich nicht übersetzen kann. Wenn wir die Wirkung der Übungen, die sie auf den Menschen und auf die Art seiner Sprachgestaltung haben sollen, so weit wie möglich bewahren wollen, ist es notwendig eine Übung neu zu schaffen aus den Worten, die uns unsere Muttersprache bietet.

In erster Linie versuchen wir, das Prinzip, auf dem die Übung basiert, so gut wie möglich zu verstehen – um detailliert herauszufinden, wie und womit es sich auf den Menschen und seine Sprachorgane auswirkt. (In dieser Phase hilft uns ausgiebig Agnes Zehnter mit ihrer Kunst und reichen Erfahrungen, wofür wir zutiefst dankbar sind.) In diesem Sinne versuchen wir dann, geeignete slowakische Wörter und Ausdrücke zu finden. Diese Arbeit ist eine Kombination aus geduldiger Suche in Wörterbüchern und Momenten plötzlicher Inspiration.

Es sind wirklich viele Elemente zu berücksichtigen: die Laute, ihre passenden Kombinationen, aber auch ihre Position im Wort, die Anzahl der Silben, der Rhythmus, das Bild oder die seelische Stimmung, die die Wirkung der Übung unterstützen, der Sinn des Satzes usw. Manchmal setzen sich die Worte fast von alleine zu Sätzen zusammen, manchmal trotzen sie und wollen sich gar nicht in so ein fremdes Kleid, das vom deutschen Original gespielt wird, kleiden. Meistens erstellen wir mehrere Versionen, die wir dann gemeinsam praktisch ausprobieren. Wir sprechen miteinander und auch individuell, hören einander zu, vergleichen mit dem Original...

Diese Zusammenarbeit stellt für uns gleichzeitig Vergnügen, Inspiration, Lernen aber auch Verpflichtung dar. Es bringt uns ein tieferes Verständnis der Übungen, unserer Muttersprache sowie hoffentlich auch die Annäherung an den Geist der Sprache. Und

wir freuen uns, diesen tiefen anthroposophischen Einblick in die Sprache auch für die Leute in der Slowakei zugänglich zu machen.

## Wie kreiert man Sprachübungen auf Japanisch?

Elemente aus der Diplomarbeit von Harue Iwasaki, zusammengestellt und bearbeitet von Lily Grunau

*Die Verfasserin der Diplomarbeit hat sich intensiv mit der japanischen Sprache und Schrift im Allgemeinen und mit der Sprache der traditionellen japanischen Bühnenkünste im Besonderen befasst. Darauf näher einzugehen sprengt leider den Rahmen dieses Berichtes.*

Die Menschen erfassen heute Sprache als Bedeutungsinhalt und beachten kaum deren Lautqualität und Rhythmus. Diese wieder neu zu entdecken und zu erleben ist möglich durch Sprachgestaltung.

Die deutsche Sprache ist für mich eine Fremdsprache. Aber die Worte, die mit den Mitteln der Sprachgestaltung bearbeitet worden sind, kann ich viel besser verstehen als andere. Zum Beispiel wenn ich das Wort „gehen“ höre, spüre ich die Bewegung „gehen“ und ich verstehe das Wort mit dem ganzen Leib.

Warum ist das so?

Die Geistigkeit der Sprache lebt in den Lauten, aber es gibt noch kein Bewusstsein dafür. Ich bin mit der Sprachgestaltung auf dem Weg, Qualitäten zu erspüren und verstehen zu lernen. Schon das Erleben der Lautqualität im Deutschen erschloss mir etwas von der Bedeutung der japanischen Wörter. **Hi** ist Licht auf japanisch. Ich kann das Wort spüren wie einen Lichtstrahl.

Wenn man die Laute in einem Wort angemessen ausspricht, selbst wenn es eine Fremdsprache ist, kann man etwas empfinden, ohne dass man die Bedeutung des Wortes versteht. Wenn die Geistigkeit bis in die Laute herniedergestiegen ist, müssen Lautqualitäten für jede Sprache gültig sein!

Es gibt in Japan viele verschiedene traditionelle Sprachkünste (No-Theater, Kabuki Kyogen u.a.). Jede wird mit besonderer Artikulation geführt. Keine jedoch lenkt das Bewusstsein auf die Lautqualität und Atemführung der Worte.

Im traditionellen Theater dominiert die konsonantische Sprechweise, im alltäglichen Sprechen die vokalische.

Die traditionelle japanische Atmungsweise besteht darin, dass man beim Sprechen im unteren Bereich des Bauches Kräfte sammelt. Damit fühlt man, dass sich der Sprachklang im Körper verbreitet, aber die Luftmenge der Ausatmung ist sehr gering.



3 Künstlerischer Abschluss von Harue Iwasaki

Ich möchte die Elemente der Sprachgestaltung auch im Japanischen suchen. Um sie zu finden, ist es als erstes wichtig, über japanische Übungen für die Sprachgestaltung nachzudenken und solche zu entwickeln.

#### Zunächst einige Besonderheiten der japanischen Sprache:

Es gibt viele sehr kurze Worte wie **Hi** (Licht, Feuer, Sonne), **Ki** (Baum, gelb, spürend), **Chi** (Muttermilch, Blut).

Es gibt im Japanischen keinen Unterschied zwischen den Lauten **r** und **l**. Wir sprechen **r** oder **l** so aus, dass die Zunge die Rückseite des Vorderzahns sachte berührt. Doch einige Wörter haben eine mehr wässrige, andere eine mehr luftige Art. Es gibt keine Worte, die mit **r** oder **l** beginnen.

Ä, ö, ü, ei gibt es nicht im Japanischen, auch keine Konsonantenverbindungen wie pf, st, gl, fl, kl, schl, schw, zw, kr, gr.

Das Japanische kennt etwa 4500 lautmalerische Ausdrücke, die oft als Adverbien benutzt werden.

z.B. **küss küss**: Kichernder Zustand

**niko niko**: Freundlich Lächeln

**gera gera**: Zustand des hellen Gelächters

**aha ha**: Ebenso ein Zustand des hellen Gelächters

#### Zu den Sprachübungen

Im Japanischen sind viele ursprünglich chinesische Wörter enthalten. Es ist schwierig, in diesen eine Lautqualität zu empfinden. Daher verzichte ich bei den Sprachübungen auf solche Wörter.

Um japanische Sprachübungen zu den von Rudolf Steiner gegebenen deutschen Sprachübungen zu kreieren, müssen wir die gemeinsame Lautqualität suchen, denn der Sinn des Inhaltes spielt bei den allermeisten Übungen keine Rolle. Zunächst bemühte ich mich, die deutschen Sprachübungen korrekt auszusprechen. Dadurch wurde es mir möglich, Lautqualität und Einteilung der Sprachübungen zu erleben. Im nächsten Schritt konnte ich das Erlebte auf die japanische Sprache anwenden. Ich gehe nicht von der Verschiedenheit zwischen Japanisch und Deutsch, sondern von deren Gemeinsamkeit aus.

#### Einige Beispiele:

##### Deutlichkeit des Sprechens:

Konsonanten **m** und **s**: m und s ordentlich sprechen, zwischen den Lauten unterscheiden

*Mäuse messen mein Essen.*

*Mimisu no Messen mae no Essa.*

Ein Blick von einem Regenwurm sieht das vordere Futter.

##### Geschlossenheit des Sprechens

Konsonant **b**: Konsonant gut aussprechen, dabei das Gefühl haben, dass man dabei die Laute in eine Hülle schliesst.

*Bei biedern Bauern bleib brav.*

*Buba no Bo ni burasagaru bosu no Boya.*

An einen Stock von einer Buche hängt sich ein Söhnchen mit kurz geschorenem Kopf.

##### Gliederung des Sprechens

Konsonant **k**: wenn man k-Übungen macht, bekommt man eine gewisse Force um einzuteilen.

*Komm kurzer kräftiger Kerl.*

*Koi Kikori Kusa o kare.*

Komm, du Holzfäller, mäh Unkraut.

##### Lyrik

Der lyrische Ansatz führt über die Lippenlaute w, b, p, m

*Welche Bürde lebt im prüfenden Leben*

*Yube wa fubuite, Hanabira maichiru.*

Gestern Abend war Schneetreiben, Blütenblätter schneien.

Die Lippenlaute b, w, m sind betont.

## Dramatik

In der Dramatik liegt der Ansatz bei den Zählen. S, z  
*Du zweifelst, du zürnest, du zerreissest zornig* (das Zerstörende empfinden).  
*Hikizigire zunsake zumetaku zurai.*  
Zerreisse zerreisset (ohrenbetäubend) kalte Bitternis.

Bis jetzt versuchte ich folgende Übungen auf Japanisch zu entwickeln:  
Artikulationsübungen, Atemübungen, Übungen für Epik, Lyrik, Dramatik, Vokalübungen, Richtungsübungen und die vier Qualitäten der Sprache.  
An den Übungen gibt es noch einiges zu verbessern. Indem ich mit ihnen arbeite und ihnen nachspüre, kann ich sie laufend weiterentwickeln.  
Es warten auch noch andere Aufgaben auf mich, wie die Bearbeitung des Rhythmus und die Frage, wie mit den vielen chinesischen Wörtern umgegangen werden soll.



4 Harue Iwasaki und Agnes Zehnter

## THERAPEUTISCHE AUSBILDUNG

### Abschluss und Neubeginn der Studierenden der therapeutischen Ausbildung

Kirstin Kaiser, Dietrich von Bonin

Im Juni dieses Jahres fanden die ersten Abschlussprüfungen in der neuen Therapieausbildung statt! Erstmals konnten wir als ein Teil der atka und berufsbegleitend unsere Studierenden bis zum Abschluss ausbilden. In diesen Rahmen gehören auch weitere abschliessende Leistungsnachweise der Studierenden: die Übungsprüfungen, die künstlerischen Darbietungen und verschiedene Demonstrationen. Dafür besuchten, unter anderem, Patienten die Schule und stellten sich für eine Therapieeinheit vor den prüfenden Dozenten zur Verfügung. In den Praktika sammelten die Menschen nicht nur erste Erfahrungen mit Patientinnen sondern erhielten auch sehr gutes Feedback und zum Teil fortführende Arbeitsangebote. Und zu guter Letzt gab es ein Abschiedsfest. Die Studierenden beschenkten die Dozierenden mit Selbstgedichteten und Spielen, die Dozenten trugen ebenfalls eigene Texte vor und gaben gute Ratschläge in Form von Gedichten mit auf den Weg.

Wir danken den zehn Studierenden dieses ersten Studienganges herzlich für ihre mitgestaltende Kraft und unermüdliche Geduld bei den gemeinsamen Entwicklungsschritten! Wir gratulieren den neuen Kolleginnen, die so dringend für diesen Pionierberuf und den Ruf nach Sprachpflege und -therapie benötigt werden.

Im August begann im Rahmen einer Intensivwoche der neue Kurs. Die Teilnehmenden kommen aus der Schweiz, Russland und der Ukraine. Zusammen mit den Pädagogikstudierenden unterrichtete Dietrich von Bonin sie über die Sprachentwicklung des Kindes. Der neue Ausbildungsgang hat noch freie Plätze und ein Quereinstieg ist möglich. Gerade in der Schweiz eröffnen sich durch die staatliche Anerkennung des Diploms zahlreiche Arbeitsfelder im Gesundheits- und Schulwesen.

An der noch zu geringen Anzahl Studierender wird deutlich, vor welcher Herausforderung wir mit unserer Ausbildung stehen, die eine vollständige Berufsausbildung ermöglicht, aber in einem Beruf, der trotz eines eidgenössischen Diploms in der Schweiz noch viel zu wenig bekannt ist. Nicht nur in Deutschland, sondern besonders auch in Ländern wie Russland oder der Ukraine besteht ein hoher Bedarf an qualifizierten Personen für die Sprachförderung und Sprachtherapie. Deshalb bitten wir Sie, als Freunde der Sprache, ausländische Studierende als Paten finanziell zu unterstützen. Wir planen mit zwei russischen Studentinnen, die schon in Moskau als Heileurythmistinnen gearbeitet haben, nach ihrem Abschluss in Therapeutischer Sprachgestaltung den Aufbau einer Ausbildung in Russland, wo ein grosses Interesse besteht. Bitte kontaktieren sie Kirstin Kaiser als Leiterin des therapeutischen Ausbildungszweiges, falls sie Studierende unterstützen können und möchten.





5 Dietrich von Bonin



6 Kirstin Kaiser, Agnes Zehnter, Monika Gasser



5 Die Diplomandinnen: Andrietta Wolf, Tanja Baumberger, Daiana Vassella, Melanie Reichenbach, Luise Rendtorff, Christine Wagner, Wernanda Vika, Elisabeth Burkhart, Verena Krause

## Weiterbildung Pädagogische Sprachgestaltung

Agnes Zehnter

Manchmal brauchen wir viel Geduld, bis etwas Realität wird. So ging es uns mit einem Anliegen, das bereits bei der Gründung von *amwort* 2009 bestand: Die Studierenden fundierter vorzubereiten auf die Sprachgestaltungsaufgaben an Schulen. Im November 2018 war es dann endlich soweit, es startete ein neues Angebot bei *amwort*:

### die Weiterbildung in Pädagogischer Sprachgestaltung.

Sie richtet sich an

- unsere Sprachgestaltungs-Studierenden als Vorbereitung auf die Arbeit mit Kindern
- ausgebildete Sprachgestalter/innen
- Pädagogen, Förderpädagogen und weitere Interessierte.

Im Zeitalter der SMS-Nachrichten und der zunehmenden Sprachauffälligkeiten stellt sich dringender denn je die Aufgabe, dem Kulturauftrag der Sprachgestaltung in der Pädagogik grössere Bedeutung zukommen zu lassen. Es wächst eine Generation heran, die selbstkritisch auf die eigenen Unzulänglichkeiten des Sprachausdrucks, der Formulierungsfähigkeiten schaut und aus eigener Initiative daran arbeiten möchte. Diesem Bedürfnis adäquat begegnen zu können, bieten wir bei *amwort* eine praxisorientierte Weiterbildung an. Für die Planung und Durchführung sind verantwortlich: Monika Gasser und Agnes Zehnter.

Diese Weiterbildung wurde von allen drei angesprochenen Personengruppen positiv aufgenommen, sodass nun sowohl Studierenden von *amwort* als auch ausgebildete Kollegen und tätige Pädagogen teilnehmen.

Für die umfangreichen Hospitationen und Praktika, sowie für die sprachkünstlerische Fähigkeitsbildung haben wir die Weiterbildung auf drei Jahre konzipiert. Die Abschlusswoche mit den Referaten wird im Juli 2021 stattfinden.

An insgesamt neun Wochenenden (Freitag-Samstag) und fünf Intensivwochen (Montag – Freitag) werden die für die Sprachgestaltung relevanten Inhalte des Lehrplanes der Waldorfpädagogik durchgenommen und an Textbeispielen künstlerisch sowie methodisch erarbeitet.

Im November 2018 eröffnete Christof Wiechert den Studiengang mit grundlegenden Motiven der Waldorf-/Steiner-Pädagogik. Im Februar 2019 bewegte Jon Mc Alice mit den Studierenden Fragen der Substanzbildung im Kollegium. Seit August 2019 haben die Teilnehmenden zusammen mit den Therapiestudierenden Unterricht bei Dietrich von Bonin, um gemeinsam dem Phänomen Sprachentwicklung auf die Spur zu kommen und die hygienischen und sprachfördernden Aspekte zu vertiefen, sowie die

nötige Abgrenzung zur therapeutischen Spracharbeit einschätzen zu lernen. Durch unsere Kollegen aus Israel, Noa Benayahu und Yakir Refaeli, die zur Zeit bei *amwort* ihre Sprachgestaltungsfähigkeiten in der deutschen Sprache erweitern, war es möglich, den für die 3. Klasse geeigneten Anfang der Genesis in hebräischer Sprache zu erlernen. Als weitere Gastdozenten haben ihre Mitarbeit bereits zugesagt: Susanne Speckenbach (Waldorflehrerin), Angelika Strnad Meier (Sprachgestalterin) und Angelina Gazquez (Schauspielerin, Sprachgestalterin).

Mit den an der Pädagogischen Sprachgestaltung interessierten Studierenden konnten wir zusätzlich ein Semester lang jede Woche sprachkünstlerische Schwerpunkte verfolgen, indem jede Studierende für dieses Semester eine Klassenstufe in den Fokus nahm und somit ein Kaleidoskop vom Kindergarten bis zur Mittelstufe entstand. Dabei bewegten wir Fragen wie: Warum erarbeiten wir in der 2. Klasse Fabeln, in der 4. Klasse den Stabreim? Was trägt dazu bei, dass ein Fingerspiel für ein Kind nachahmenswert wird? Wie kann ich Variationen in die Wiederholung bringen usw. Berührend war, als in einer Unterrichtsstunde, ohne dass es abgesprochen wurde, ein Fingerspiel in den diversen Sprachen, die durch die internationale Besetzung der Teilnehmenden repräsentiert waren, vorgetragen wurde. Der Zauber der Bewegungsspiele trat noch stärker zu Tage.

Nach dem ersten Durchgang dieser Weiterbildung im Sommer 2021 werden wir die Erfahrungen evaluieren und entscheiden, wie die Pädagogische Sprachgestaltung ein fester Bestandteil unserer Studiengangsangebote werden kann.

*„Die Nachahmung ist im Grunde genommen nichts anderes als ein Weiterleben dessen, was in ganz anderer Form vor der Geburt oder Empfängnis in der geistigen Welt vorhanden war, wo das Untertauchen des einen Wesens in das andere vorhanden ist; das drückt sich dann in der Nachahmung des Kindes gegenüber seiner Menschenumgebung als Nachklang des geistigen Erlebens aus.“ (Rudolf Steiner, GA 200, S. 115)*

## **Erlebnisbericht aus der Pädagogischen Sprachgestaltung**

**Leonie Hess**

Als „Nicht-Steinerschüler“ den Weg einzuschlagen, eine Weiterbildung in Pädagogischer Sprachgestaltung zu absolvieren, ist immer wieder erfrischend. Erfrischend neu und anders und eben auch erfrischend anstrengend. Ich frage mich oft selbst, ob dieser Facettenreichtum in den Steinerschulen wirklich umgesetzt werden kann.

Toll, dass die Kinder in den Genuss von Fingerversen, Märchen, Stabreim, Hexameter und Co kommen dürfen.

Aber kann ich das als Lehrer überhaupt alles erfüllen? Die Verantwortung, die ein Lehrer trägt, da die Auswirkungen seiner Sprache bis ins Ätherische wirken, ist zum einen erfreulich, zum anderen beängstigend. Die formgebende Kraft der Autoritätsperson ist immens. Ob als Eltern, Lehrer oder Sprachgestalter.

Ich habe das Glück, bereits während meiner Ausbildung einem Praktikum an einer Primarschule in Einzelsprachförderung nachgehen zu können.

Ein grundsätzlicher Eindruck von der Tätigkeit in diesem weiten Lernfeld ist, dass wenn du als „Vorbildfunktion“ ganz bei dir bist, praktisch alles erreicht werden kann beim Schüler. Meine Freude am Tun oder mein Desinteresse an etwas spiegeln sich unmittelbar und sofort in meinem Gegenüber wieder. Die grosse Herausforderung sehe ich darin, jeden Tag aufs Neue den Kindern mit Begeisterung und Kompetenz gegenüber zu treten und etwas beizubringen und zwar genau in den 45 Minuten, in denen ich konkret mit ihnen lernen, wachsen und ihnen etwas vorleben kann. Ganz egal was bei mir persönlich noch alles ansteht an diesem Tag, sei dies beruflich oder privat.

## **BERICHTE EHEMALIGER STUDIERENDER**

### **Sprachgestaltung in Georgien**

*Nach seinem Abschluss im Frühjahr 2019 ist Tornike Bluashvili nach Tbilisi zurückgekehrt, um, unter anderem, mit der Sprache an der Waldorfschule zu arbeiten.*

*Nachfolgend die Zusammenfassung eines Gesprächs vom September 2019.*

*Lily Grunau*

Die Waldorfschule Tbilisi besteht seit 25 Jahren. Mittlerweile wird sie von etwa 370 Kindern in 12 Klassen besucht. Zurzeit ist die Nachfrage sehr gross. 80 Kinder hatten sich für die neue erste Klasse angemeldet, etwa 33 konnten angenommen werden.

Nachdem die erste Lehrergeneration in Stuttgart ausgebildet wurde, gibt es jetzt ein Lehrerseminar in Tbilisi. Etwa 80% des Lehrpersonals sind Frauen (Lehrerin ist in Georgien noch ein typischer Frauenberuf).

Die Schule finanziert sich zu einem Drittel von Schulgeldern und einem Drittel von Spenden. Das letzte Drittel fliesst aus dem staatlichen Bildungsministerium. Dieses bringt sich vor allem mit vorgeschriebenen Sicherheitsvorkehrungen ein, gewährt jedoch im allgemeinen Freiheit, was den Lehrplan betrifft.

Tornike Bluashvili hat bereits in den letzten drei Jahren an der Schule Praktika absolviert. Im Juni 2019 endete seine Praktikumszeit. Seit den Sommerferien ist er von der neuen Leitungsgruppe zu einem Pensum von 50% angestellt worden.

Als erstes hat sich Tornike vorgenommen, mit jedem Lehrer persönlich während drei Wochen intensiv an der Sprache zu arbeiten und später Vertiefungsstunden anzubieten. Für diese Basisarbeit will er sich drei bis fünf Jahre Zeit lassen. Gepflegte Sprache hat nicht nur einen direkten, positiven Einfluss auf die Kinder. Tornike erhofft sich, dass durch die Sprachschulung Konferenzen sachlicher werden können und die Stimmen nicht mehr „hochrutschen“.

Tornike geht phänomenologisch vor - stellt die Frage, wo steht diese Lehrerpersönlichkeit sprachlich, was kann ihr weiterhelfen? Es werden Texte erarbeitet, die der Lehrer im Unterricht braucht, es wird auf den Atem geachtet und ein hygienischer Umgang mit der Sprache gepflegt.

Er erreicht die Lehrer, indem er mit Bildern arbeitet und auf die Stimmung aufmerksam macht, die zwischen den Worten und Sätzen liegt. Es ist ihm ein grosses Anliegen, in die Tiefe zu gehen. Daher wählt er gerne kleinere Texte aus.

Die Lehrer sind motiviert und die Spracharbeit macht ihnen Spass. Tornike erlebt durch das Unterrichten, dass er sich in der Ausbildung eine gute Grundlage erwerben konnte und den Menschen viel zu geben hat.

*Ein Beispiel aus der Praxis:*

*Eine Lehrperson kommt zu ihm mit einem Prosatext, den sie im Unterricht verwenden will, und liest diesen vor. Darauf bittet er sie, noch einmal zu lesen, so wie sie es tut, wenn sie die Kinder vor sich hat. Sie versucht das. Dann ein erwartungsvoller Blick. Nun beginnt die Arbeit. Tornike schaut mit ihr die Verben an, Bilder, Farben, einzelne Worte, Stimmungen und bald kommt die Lehrkraft selber darauf, dass sie die Kinder erst dann erreicht und deren Interesse zu wecken kann, wenn sie sich um einen lebendigen Umgang mit der Sprache bemüht.*

Für die Zukunft plant er Unterrichtseinheiten für Kinder mit Sprachstörungen. Die Finanzierung dieser Stunden müsste durch eine Stiftung gewährleistet werden. Bis es soweit ist, braucht es noch viel Vorbereitungsarbeit.

Die Frage nach georgischem Sprachgut beschäftigt sowohl Tornike Bluashvili wie seinen Kollegen Valerian Gorgoshidze (Regisseur und Schauspieler). Während es lyrische Texte in Fülle gibt, sind Epen und Balladen sehr rar. Die beiden Männer haben begonnen, Texte zu suchen und eine Sammlung anzulegen.

Ebenfalls in Arbeit ist die Übertragung oder „Neu-Erfindung“ der Sprachübungen Rudolf Steiners auf Georgisch.

*Dazu ein Beispiel:*

*Dass er dir log, uns darf es nicht loben (R. Steiner)*

*Da ert did lods surs dar tsches chist robes (Valerian Gorgoshidze)*

*Übersetzung: Ein grosser Stein will bleiben beim frechen Zaun.*

Das Georgische gehört zu den südkaukasischen Sprachen. Eine Sprachverwandtschaft zu anderen Sprachen konnte bisher nicht nachgewiesen werden (auch nicht zu anderen kaukasischen Sprachen). Das Alphabet hat 33 Buchstaben, davon 28

Konsonanten. Seit dem dritten Jahrhundert v. Chr. wurde eine eigenständige georgische Schrift entwickelt. Seit dem 11. Jahrhundert verwendet man die Mchedruli-Schrift, die aus zwei früheren Entwicklungsstufen hervorgegangen ist.

Es ist eine grosse Aufgabe, sich dem georgischen Sprachgenius zu nähern. Ist die Sprache plastisch oder eher musikalisch? Wie zeigt sich der lautliche Gehalt? Gibt es vorherrschende Vokale, klingt die Sprache eher hart oder weich? Solchen und weiteren Fragen werden die Beiden noch nachgehen, damit in Zukunft diese Sprache als Offenbarung des Geistigen gesprochen werden kann.

### ***Der Schlüssel***

*Mein Zimmer hat  
viele Türen*

*Jede führt in ein  
anderes Zimmer  
mit vielen Türen*

*Wortlos gehe ich  
von Tür zu Tür  
von Zimmer zu Zimmer  
Ich höre mein Schweigen*

*höre fremde Stimmen  
ein Echo von Worten  
hinter einer Tür  
die verschlossen ist*

*Wo ist der Schlüssel  
das Schlüsselwort?*

*Rose Ausländer*

### **Der rote Faden**

**Külli Volmer**

Er ist nicht von Anfang an zu sehen. Er ist nicht immer zu spüren. Vielleicht zieht er neben dir her, nur brauchst du Reifezeit, bis du ihn ergreifen kannst.

Die Sprache: Estnisch, meine Muttersprache, die ich in Leib und Seele trage. Die russische Sprache, die ich studiert habe und mit der mein alltäglicher Broterwerb bis jetzt verbunden ist. Und Deutsch, welches ich früher in der Schule als Fremdsprache kennengelernt habe, das später als Vermittler der Sprachgestaltung gedient hat. Mein roter Faden ist sicher aus Sprachsubstanz gesponnen.

Meine Weiterbildung in Sprachgestaltung begann in den Jahren 2008 - 2010 in Hamburg, mit Gabriele Endlich und Angelika Strnad-Maier, die einen Kurs eröffnet haben für diejenigen, die sich berufsbegleitend mit der Sprache mehr beschäftigen wollen. Parallel arbeitete ich in Estland an der Waldorfschule und habe dort versucht, meine neuen Kenntnisse in den Fremdsprachenunterricht einfließen zu lassen. Nach einer Besinnungspause bin ich Fernstudentin bei *amwort* geworden, bis zu meinem künstlerischen Abschluss im vorigen Herbst. Daneben sind zu Hause verschiedene Angebote und Fragen an mich herangekommen, und ich habe angefangen, Kurse für Waldorflehrer in pädagogischer Sprachgestaltung zu geben. Für diese Arbeit musste ich Texte und Beispiele auf Estnisch finden. Die Sprachgestaltung war in Estland ein bekannter Begriff, dank vielen Kollegen aus Deutschland, die an unserem Lehrerseminar damit gearbeitet haben. Ich merkte, wie freudig und enthusiastisch meine Kollegen waren, wenn sie in der Muttersprache üben durften. Es war eine Freude auch für mich. Und, als ich in Dornach die Sprechchorarbeit voll Begeisterung erleben durfte, habe ich zu Hause einen Sprechchor aus Schulleitern zusammengerufen ...

Das heisst, es gibt für mich keine direkte Grenze „vor und danach“, vor dem Abschluss und nach diesem. Alle meine Beschäftigungen in Pädagogischer Sprachgestaltung sind während meiner langen Studienzeit langsam herangewachsen und haben sich weiterentwickelt. Dies entspricht sicher der Situation in Estland, aber auch der im ganzen Baltikum. Die Waldorfschulbewegung ist dort 30 Jahre alt geworden und die Sprachgestaltung fasst langsam Fuss.

Im Moment bin ich, neben Fremdsprachenunterricht und Drama, die Beraterin für Sprachgestaltung in der Johannes-Schule in Rosma, arbeite mit der 10. Klasse in der Waldorf-Oberstufe in Tartu im Fach Sprachgestaltung und gebe Kurse in Pädagogischer Sprachgestaltung in Estland und Litauen. Während der baltischen Sommerkurse habe ich oft mit einer bunten lettisch-litauisch-estnischen Gruppe gearbeitet. Ein besonderes Erlebnis hatte ich im letzten August. Ich war mit der Sprachgestaltung in Armenien tätig, wo die Kollegen einen wunderbaren Kurs zusammengerufen haben für die Arbeit an Grundtexten für die Waldorfpädagogik. Ich konnte täglich auf die seit 100 Jahren bewährten Sprachübungen aus den Seminarbesprechungen zurückgreifen!

Eine Schülerin aus der Tartuer Oberstufe, die lange krank war, sagte, dass sie sich oft an die Strophen aus einem geübten Gedicht erinnerte. Die künstlerische Sprache war für sie in ihrer Krankheitszeit eine Daseinsstütze.

Der rote Faden. Vielleicht braucht man ja Dunkel und Schwierigkeiten, um ihn besser zu spüren. Und das Urvertrauen, sich führen zu lassen.

*Barfuss laufe ich  
durch den Regen  
meiner Heimat*

*Taneda Santoka*

**Liebe Leserinnen und Leser!**

**Wir sind auf Spenden dringend angewiesen.**

**Helfen Sie uns, dass auch in Zukunft der Beruf der Sprachgestaltung im Künstlerischen, Pädagogischen und Therapeutischen zeitgemäss weiterentwickelt werden kann.**

**Spendenkonten:**

Deutschland: Förderstiftung Anthroposophische Medizin  
GLS-Bank Bochum  
IBAN: DE93 4306 0967 7902 5550 00  
BIC: GENODEM1GLS  
Verwendung: *amwort*

Schweiz: Förderstiftung Anthroposophische Medizin  
Freie Gemeinschaftsbank Basel  
IBAN: CH87 0839 2000 0000 3450 9  
BIC: FRGGCHB1XXX  
Verwendung: *amwort*

**Danke**

*antwort*

*Studiengang Sprachgestaltung*

*Ruchi-Weg 5*

*CH-4143 Dornach*

*antwort@atka.ch*

*www.atka.ch*